

Inhalt

Der größte Schatz	7
Von dem armen Reichen und dem reichen Armen	12
Fuchs und Wolf in schlechter Gesellschaft.....	18
Die verlorene Prinzessin	24
Sieben rote Heller	59
Wie der Teufel das Gold erschaffen hat	66
Der Mohr	72
Der rechte Bräutigam	73
Der Geizige	76
Ein Apfel für den König	78
Fuchs und Hase	82
Das Märchen von den zwei Brüdern und ihrer Schwester	84
Von dem, der Wind säte	93
Der alte Mann und der Baum.....	99
Die Hölle auf Erden.....	102
Von dem Reichen, dem Gescheiten und dem Glücklichen	124
Vom Fuchs und den vier Hühnern	138
Wohin einen Geizkragen sein Geiz brachte.....	141
Vom Esel, dem Stein und dem Weinkrug	147
Sieben verfluchte Heller	151
Der Werwolf	157
Hase, Fuchs und Wolf	163
Teufelsgold	165
Strohhut und Jutemantel	191
Vom Dieb, der das Glück stahl	193
Vom König und dem Wasserträger.....	207
Der Geizhals auf der Bahre.....	209
Vom Topf, der nicht kochen wollte.....	214
Eine Handvoll Linsen	221

Der Wolfsjunge	224
Vom Mäusekönig oder Wie die Maus die Katze fressen wollte	235
Die gläserne Rose.....	241
Der größte Schatz - und wer ihn fand.....	247

Der größte Schatz

Es war einmal ein König, der hatte drei Söhne. Als er alt wurde und es daran ging, einen seiner Söhne auf den Thron zu setzen und diesem die Krone weiterzugeben, da rief er alle drei zu sich und stellte ihnen eine Prüfung, denn nur der Würdigste unter ihnen sollte ihm nachfolgen. »Hört, meine Söhne«, sprach er zu ihnen, »ich bin schon alt, und bald wird es an einem von euch sein, das Land zu regieren. Damit es den Menschen gutgeht, will ich, daß ihr den größten Schatz bringt, den ihr finden könnt. Wer mir diesen Schatz bringt, der soll die Krone und den Thron erben.«

»Vater«, sagte da der Älteste, »laßt die Sorge nur meine sein. Ich werde Euch den größten Schatz bringen, den es auf Erden gibt.« Sprach's und machte sich auf den Weg.

Überall in der Welt suchte er nach einem Schatz, der größer als alle anderen sein sollte, wie es sein Vater verlangt hatte. Er schickte seine Diener aus, und diese suchten mit ihm, und schon bald war ihm der Erfolg beschert. Noch ehe der Mond sich einmal gewandelt hatte, da kehrte er mit soviel Gold und Silber ins Schloß seines Vaters zurück, daß tausend

mal tausend Pferde es nicht zu tragen vermochten.

»Vater«, sagte er wieder, »gib mir die Krone, denn mein Schatz ist der größte, den es auf Erden gibt. Kein König der Welt nennt mehr Gold und Silber sein Eigen. Du brauchst nicht warten, bis meine beiden Brüder zurückkehren, denn es wird ihnen nicht gelingen, einen größeren Schatz zu finden.«

»Warte ab, mein Sohn«, bat ihn der König, »denn deine beiden Brüder sind noch nicht einmal auf die Suche gegangen. Laß uns sehen, was sie mir bringen.«

Da mußte sich der Älteste in Geduld üben, denn nun sagte auch der Zweite: »Vater, laßt die Sorge nur meine sein. Ich werde Euch den größten Schatz bringen, den es auf Erden gibt, und er wird sogar noch größer sein als der meines Bruders.« Sprach's und machte sich auf den Weg.

Überall in der Welt suchte er nach einem Schatz, der größer als alle anderen sein sollte, wie es sein Vater verlangt hatte, und der sogar noch größer war als der seines Bruders. Er schickte seine Diener aus, und diese suchten mit ihm, und schon bald war ihm der Erfolg beschert. Noch ehe der Mond sich einmal gewandelt hatte, da kehrte er mit so vielen Edel-

steinen, Diamanten und Rubinen, Saphiren und Smaragden ins Schloß seines Vaters zurück, daß tausend mal tausend Pferde sie nicht zu tragen vermochten.

»Vater«, sagte er wieder, »gib mir die Krone, denn mein Schatz ist der größte, den es auf Erden gibt, und sogar noch größer als der meines Bruders. Kein König der Welt nennt mehr Edelsteine, Diamanten und Rubine, Saphire und Smaragde sein Eigen. Du brauchst nicht warten, bis mein jüngerer Bruder zurückkehrt, denn es wird ihm nicht gelingen, einen größeren Schatz zu finden.«

»Warte ab, mein Sohn«, bat ihn der König, »denn dein jüngster Bruder ist noch nicht einmal auf die Suche gegangen. Laß uns sehen, was er mir bringt.«

Da mußte sich auch der Zweite in Geduld üben, denn nun sagte der Jüngste: »Lieber Vater, meine Brüder haben Euch Gold und Silber gebracht und Edelsteine, Diamanten und Rubine, Saphire und Smaragde. Ich aber will Euch einen Schatz bringen, der nach tausend mal tausend Jahren noch nicht aufgebraucht ist und der Euch soviel Freude bereitet wie dem geringsten Eurer Untertanen.« Sprach's und machte sich auf den Weg.

Überall in der Welt suchte er nach einem

Schatz, der größer als alle anderen sein sollte, größer als alles Gold und Silber, alle Edelsteine, Diamanten und Rubine, Saphire und Smaragde zusammen. Ganz allein ritt er über Berg und Tal, über Wiesen und Felder, durch Städte und Wälder. Keiner seiner Diener folgte ihm, denn keiner glaubte, daß es einen Schatz geben konnte, der alles übertraf, was seine beiden älteren Brüder gebracht hatten. Die warme Sonne, der helle Mond, der kühle Wind und der frische Regen waren seine einzigen Begleiter. Tage kamen, und Nächte gingen, Wochen dehnten sich zu Monaten und Monate zu Jahren. Doch wohin der junge Prinz auch kam, nirgends konnte er etwas finden, das ihn die Prüfung seines Vaters hätte bestehen lassen.

Eines schönen Tages kam der Prinz in ein abgelegenes Bergtal, und dort erblickte er eine einsame Hütte. Weil es bereits spät am Tage war und die Nacht heraufdämmerte, bat er um Einlaß, und die Tür wurde ihm geöffnet. In dem Haus trat ein altes Mütterchen vor ihn und fragte nach seinem Begehr. Er grüßte sie artig und bat um Speis und Trank und ein Bett für die Nacht. Die gute Alte ließ ihn essen und trinken und bereitete ihm auch ein Bett für die Nacht. Wie sie ihn aber fragte, welcher Art seine Reise war und was ihn in dieses verborgene

Tal geführt hatte, da sagte er: »Mein Vater hat uns drei Söhnen aufgetragen, ihm den größten Schatz zu bringen, den es auf Erden gibt. Wer diese Aufgabe erfüllt, den will er auf den Thron setzen, will ihm die Krone übergeben, und der soll ihm nachfolgen. Meine Brüder haben ihm Gold und Silber, Edelsteine, Diamanten und Rubine, Saphire und Smaragde gebracht, daß tausend mal tausend Pferde die Last nicht tragen konnten. Nur ich stehe bis jetzt mit leeren Händen da.«

»Gold und Silber, Edelsteine, Diamanten und Rubine, Saphire und Smaragde kann ich dir nicht bieten«, erwiderte das Mütterchen. »Wenn du aber auf der Suche nach einem ungleich größeren Schatz bist, der in tausend mal tausend Jahren noch nicht aufgebraucht ist und der dem König soviel Freude bereitet wie dem geringsten seiner Untertanen, dann höre mir gut zu, denn ich will dir Märchen erzählen, daß dir das Herz lacht und die Seele ihre Flügel ausbreitet und über die weiten Lande fliegt.«

»Was ist das, ein Märchen?« fragte der Prinz, denn davon hatte er noch nie gehört.

Da sagte das Mütterchen: »Höre nur gut zu, denn ich bin die Phantasie und bin so alt wie die Welt, und ich will dir erzählen ...

*Von dem armen Reichen
und dem reichen Armen*

Vor langer, langer Zeit war es und könnte doch erst gestern gewesen sein, da war einmal ein Reicher auf Reisen. Wie er in einem Gasthaus einkehrte, um sich zu stärken, saß da auch ein Armer, der bat ihn gleich, ihn doch auf einen guten Schluck und ein Stück Braten einzuladen, denn wie es nun mal die Art der Armen ist, hatte er kein Geld. Was dem Armen aber an Geld fehlte, das fehlte dem Reichen an Herz, und er wehrte das Bitten und Betteln des Armen ab und wünschte ihn zum Teufel. Er selbst zog sich in eine abgelegene Ecke des Raumes zurück, wo er seine Ruhe hatte, und ließ sich auftischen, was die Küche bieten konnte. Frisch gestärkt setzte er schließlich seine Reise fort.

Es dauerte aber nicht lange, da ...

Liebe Kunden,
wenn Sie wissen möchten, wie die Geschichte weitergeht, können Sie dieses Buch hier bestellen: <https://www.amazon.de/dp/1979175497>

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihr Adrian Schwarzenberger